

# Herbst

Autor(en): **Lenau, Nikolas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662667>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. Oktober 1929.

Heft 2.

## Herbst.

Nun ist es Herbst, die Blätter fallen,  
den Wald durchbraust des Scheidens Weh,  
den Lenz und seine Nachtigallen  
versäumt ich auf der wüsten See.

Der Himmel schien so mild, so helle,  
verloren ging sein warmes Licht;  
es blühte nicht die Meereswelle,  
die rohen Winde fangen nicht.

Und mir verging die Jugend traurig,  
des Frühlings Wonne blieb versäumt;  
der Herbst durchweht mich trennungschaurig,  
mein Herz dem Tod entgegenräumt.

Nikolaus Lenau.

## Ein schweizerischer Robinson auf Spitzbergen.

Die Erlebnisse vier Schiffbrüchiger in der Polarnacht.  
Einem Tagebuch nacherzählt von Hermann Hiltbrunner.

### II.

#### Der Hüttenbau.

Und abermals wurde es Morgen.

Ich bereitete das Frühstück und weckte meine Kameraden, die noch sehr müde waren vom Holzschleppen.

Ich kam auch plötzlich auf den Gedanken, daß es doch fatal werden könnte, wenn wir die Tage nicht aufschreiben würden, um wenigstens zu wissen, wann der Winter mit seiner langen Nacht oder der Frühling und unsere Rettung komme.

Es war nun schon der 8. August, und an eine Überlandreise war nicht mehr zu denken.

Mac, der, wie auch Niels, nicht zum ersten Mal in der Arktis war, hatte mir diesen Morgen mitgeteilt, daß er unsere Lage mit Niels

gestern den ganzen Tag besprochen und ihm gesagt habe, er hege keine großen Hoffnungen auf eine Rettung in diesem Jahr. Er habe sich das Gelände gründlich angesehen und sei überzeugt, daß wir uns nicht auf einer Insel, sondern einer Halbinsel befänden, die zum „Festland“, zu der großen Insel Spitzbergen, gehöre.

Um von hier fortzukommen, müßten wir die ganze Insel überqueren, und wenn wir die Westküste glücklich erreichten, dann könnten wir sagen, wir seien gerettet, sagte Mac und fügte bei, dies sei auch Niels Meinung.

Ja, Mac hatte vielleicht geglaubt, eine Neuigkeit zu erzählen, hatte mir diese am gestrigen Tage vorenthalten, um mich und Alice nicht zu erschrecken, wie er sagte. Aber hatte ich nicht